Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 7-8

Artikel: Grossmutter, warum hast du so grosse Zähne?
Autor: Fuhrer, Hans Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-977173

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grossmutter, warum hast du so grosse Zähne?

Wenn der Cyberkrieg eine kriegerische Auseinandersetzung im und um den virtuellen Raum ist und mit Mitteln vorwiegend aus dem Bereich der Informationstechnik geführt wird, so gelten für ihn alle Besonderheiten des Krieges, und die Militärgeschichte kann ihren Beitrag leisten. Das verdeckte Eindringen in sicherheitsrelevante Bereiche einer staatlichen oder privaten Organisation benötigt neben fachlichem Know-how Kreativität und Originalität. Gefragt sind alle Formen der List.

Hans Rudolf Fuhrer

Beginnen wir mit einem vordergründig harmlosen und wahrscheinlich für einige Leserinnen und Leser einer Militärzeitschrift ungewohnten Thema, mit der List im Märchen. Es geht einleitend darum zu zeigen, dass der Konflikt um Leben oder Tod zwar nichts Alltägliches, aber etwas Urmenschliches ist. Um diesen Kampf erfolgreich zu bestehen, spielen List und Gegenlist eine wichtige Rolle.

Das Märchen ist eine Fundgrube für listiges Verhalten (vgl. Titel, die Frage von Rotkäppchen an den als Grossmutter verkleideten Wolf). Meistens ist die List der Ausweg aus einer hoffnungslosen Situation.

Es geht um Leben oder Tod. Hänsel und Gretel wären im Wald verhungert oder von der Hexe gekocht und gebraten worden, wenn sie nicht eine List angewendet hätten. Überlebensmärchen brauchen Lebensklugheit und Kreativität. Die ausgestreuten Steine erlaubten das Finden des Rückwegs. Das war aber das Normale.

Die Idee des ausgestreuten Brotes, um den Heimweg wieder zu finden, hat jedoch nicht geklappt. Das Mittel war untauglich. Die Vögel haben das Brot gefressen. Es war eine «konstruktiv-destruktive List». Auch die Hexe war listig. Sie war freundlich, lockte mit dem Kuchenhaus und hatte Erfolg. Hänsel war wiederum listig. Er sah, dass die Hexe «trübe Augen» hatte und betrog sie mit einem Knöchelein statt dem Finger. Er nutzte eine erkannte Schwäche des Widersachers. Das war wichtig, denn die Hexe hatte das Ziel ihres Handelns verraten: Auffressen. Gretel war nicht weniger listig.

Das Wasser im Kessel brodelte bereits und das Feuer im Ofen brannte. Gretel weinte. Das war kein Ausweg. Der Befehl, in den Ofen zu kriechen, beantwortete Gretel mit: «Ich weiss nicht, wie ich das machen muss.» Die Hexe schimpfte sie eine «dumme Gans» und zeigte es vor. Gretel half nach. So brachten sie grossen Reichtum nach Hause. Da die Stiefmutter tot war, konnte die Veränderung stattfinden.

Aus der Fülle der Interpretationen greifen wir sechs heraus:

- Man muss um das Bedrohliche wissen und die Schwächen des übermächtigen Feindes kennen.
- Listiges Handeln ist in der Regel interaktiv, kreativ, zielstrebig, überraschend und geschlechtsneutral.
- Es gibt auch gemeine Listen (Hinterlist, Arglist, Intrige, Tücke etc.), die List aus Bosheit, mit verbrecherischer Absicht; sie dient im weitesten Sinne nicht zum Überleben.
- Die Hexe, die böse Königin (Schneewittchen), die Riesen (Das tapfere Schneiderlein) oder Rumpelstilzchen, das heisst, einen lebenshindernden Aspekt der eigenen Persönlichkeit

Das Märchen ist eine Fundgrube für listiges Verhalten. Der Wolf verkleidet sich als Rotkäppchens Grossmutter.

Eine klassische List, die bis heute bekannt ist: Das Trojanische Pferd.

kann man überlisten, den Tod aber nur für einen Zeitgewinn (z.B. Der Königssohn und der Tod).

- Moralisch ist nur die List legitimiert, die einem Unrecht entgegenwirkt, sich der Gewalt erwehrt und überlebenswichtig ist.
- Der Listanwender ist initiativ, nützt die Chancen. Der Listbetroffene ist unfreiwilliger Mitspieler und schafft durch sein Verhalten die Voraussetzungen, dass der Listanwender eine Chance hat.

Die List in der Natur

Es muss ein Beispiel genügen. Der männliche Kuckuck, massig wie ein Raubvogel, greift ein bebrütetes Nest an. Das Vogelpaar verteidigt die Eier und verlässt das Nest. Das Kuckuckweibchen legt schnell ein Ei ins Gelege und wirft eines hinaus. Die Farbe des Eies gleicht den andern. Der männliche Kuckuck frisst das aus dem Nest geworfene Ei und beseitigt damit die Spuren. Die Eltern kommen nach erfolgreich geschlagener «Schlacht» zurück. Der junge Kuckuck wirft die anderen geschlüpften Rotkelchen, Grasmücken etc. hinaus.

Die Kriegslist

Seit Urzeiten tragen die Menschen untereinander Konflikte mit Gewalt aus. Seit der Bildung von Hochkulturen werden diese durch den Einsatz der List unterstützt. Mit Täuschungen und Überraschungen versucht man, den gegnerischen König oder Heerführer auszutricksen und zu besiegen. Vor allem, wenn der Gegner zahlenmässig überlegen war, machte man sich die List zu Nutze; mit ihrer Hilfe versuchte man, den Nachteil, die Asymetrie, wettzumachen. Das Gewöhnliche wird durch das Ungewöhnliche ersetzt. Das gilt auch für den Cyberwar.

Auch in der Kriegsführung des 20. Jahrhunderts sind berühmte Listen entstanden. In Operation SICHELSCHNITT überraschten Panzer der Wehrmacht, aus den Ardennen kommend, die französische Verteidigung.

Das klassische Beispiel

Der Scheinangriff des Kuckuck ist vergleichbar mit der Geschichte des Scheinrückzugs der Griechen im trojanischen Krieg. Nach der Sage war Troja auch nach zehn Jahren Krieg nicht zu besiegen. Kalchas, der griechische Seher, beobachtete eine Taube, die vor einem Raubvogel in eine Felsspalte floh. Der Angreifer hatte keine Chance. Die Taube versteckte sich und wartete. Als sie glaubte, die «Luft sei rein», kam sie hervor und flog ins Verderben.

Aus dieser Beobachtung folgerte er: Troja ist nur durch eine List zu nehmen. Die griechischen Generäle wussten aber nicht wie. Odysseus (mit dem Zunamen Polymétis: der eine schwierige Situation rasch analysiert oder Polyméchanos: der auch Mittel weiss, sie zu lösen) hatte eine Idee, einen Plan. Es sollte ein hölzernes Pferd gebaut werden, grösser als die Stadttore Trojas. Das sollte als Abschiedsgruss der abziehenden Griechen eines Morgens verlassen auf den Feldern vor Troja stehen. Die Trojaner sollten es für ein segensbringendes Geschenk halten und in die Stadt ziehen. Im Bauch des Pferdes sollten 30 auserlesene Krieger versteckt werden.

Dem Plan erwachsen Widerstände. Neoptolemos und Philoktet finden die List unehrenhaft; die Stadt sei in ehrlichem Kampf zu nehmen. Wahrheit und Ehrlichkeit seien höchste Werte.

Verstellung, Täuschung oder Verkleidung seien verwerflich. Sie unterlagen der Mehrheit.

Epeios, der beste aller Holzbaumeister, baute das Pferd. Es wurden die mächtigsten Bäume in den Bergen geschlagen. Klappen und Türen waren nur von innen zu öffnen und von aussen nicht sichtbar.

Damit die Trojaner auf die List hereinfallen würden, musste die Information, was mit dem Pferd zu tun sei, mitgeliefert werden.

Ein zu grosses Kuckucksei im Nest des Zaunkönigs wird erkannt und beseitigt, das Pferd stehengelassen oder angezündet.

Odysseus suchte einen Meister der Verstellung. Er selber, obwohl geeignet (er hat früher als Bettler verkleidet ein Bild der Pallas Athene aus dem Tempel gestohlen), konnte die Funktion als Auskunftsperson nicht übernehmen. Er war den Trojanern bekannt. Sinon wurde sein wichtigster Helfer für die List und sollte den Betrüger spielen wie Tartuffe in Molières gleichnamigem Stück.

Die griechische Streitmacht täuschte einen Abzug vor und liess das Pferd zurück. Nur der unbewaffnete Sinon blieb beim hölzernen Kunstwerk. Er erzählte den herbeiströmenden Trojanern unter Tränen, der verbrecherische Odysseus habe ihn zum Menschenopfer bestimmt, um die Götter für die Rückfahrt günstig zu stimmen. Man solle ihn gleich töten, er sei ja nur ein Feind. Das Pferd habe man als Weihgeschenk für die Göttin Athene gebaut. Es sei so gross, dass man es nicht in die Stadt ziehen könne, weil dies Glück bringen würde. Die Trojaner erachteten Sinon als glaubwürdig.

Alle wollten sofort das Pferd hereinholen, aber der Priester Laokoon warnte: «Traut niemals einem Griechen (Danaer), auch wenn er Geschenke hinterlässt!», und wollte es mit dem Speer aufschlitzen. Einige begannen zu zweifeln, ob der Priester nicht doch Recht hätte, aber da krochen plötzlich zwei Schlangen aus dem Meer und erwürgten Laokoon. Da wussten die Trojaner, das ist ein Gottesurteil. So legten sie Rollen unter das Pferd und schoben es in die Stadt. Dazu mussten sie die Mauer öffnen. «Ihr öffnet den Feinden die Tore!», rief Kassandra, die Tochter des Königs Priamos, entsetzt und wollte das Pferd mit der Fackel anzünden. Niemand horchte den «Kassandra-Rufen» und das Unglück nahm seinen Lauf. Helena, die entlaufene Gattin des Menelaos (Auslöserin des Krieges) schlich um das Pferd und ahmte Stimmen der Gattinnen der wichtigsten Griechen nach. Einer der Krieger im Pferdebauch fiel auf diese List hinein und wollte sich bemerkbar machen. Odysseus hinderte ihn, indem er ihm den Mund so zuhielt, dass dieser erstickte.

Als die Trojaner ihren Sieg ausgiebig gefeiert hatten und betrunken schliefen, gab Sinon das Klopf- und von der Mauer das Fackelzeichen. Darauf stiegen Odysseus und seine Männer aus dem Bauch des

Vor allem, wenn der Gegner zahlenmässig überlegen war, machte man sich die List zunutze.

Pferdes. Sie öffneten den anderen Griechen die Tore. Alle stürmten in die Stadt und machten die Bevölkerung nieder, auch König Priamos.

Auch hier bietet sich eine Fülle von Lehren an:

- Das Pferd gibt etwas vor, was es nicht ist; verbirgt die Wahrheit, ist in der Realität ein Kriegswagen (Simulation, bzw. Dissimulation).
- Die Legende des Sinon war glaubwürdig.
- Warnungen gab es genügend, aber man glaubte ihnen nicht.
- Die Listopfer schwächten sich in der trügerischen Hoffnung, das Glück in ihre Mauern zu holen.

Die Beispiele aus späteren und aktuellen Kriegen lassen sich fast beliebig vermehren. Für den Zweiten Weltkrieg nennen wir exemplarisch:

- Die WESERÜBUNG, der Überfall gegen Dänemark und Norwegen vor der Nase der übermächtigen britischen Marine.
- Der SICHELSCHNITT mit einem mechanisierten Vorstoss aus dem «panzerungünstigen» Gelände der Ardennen.
- Die Verschleierung der Landung der Alliierten auf Sizilien (Operation HUSKY) durch eine angeschwemmte Leiche in Spanien mit falschen Dokumenten, «the man who never was».
- Alle Formen des indirekten Krieges (vgl. u.v.a. Basil Henry Liddel Hart: The Strategy of Indirect Approach). «In den meisten Feldzügen ist die Zerstörung des physischen und des psychischen Gleichgewichts des Gegners die entscheidende Voraussetzung für den Sieg. Das wird absichtlich oder unabsichtlich erreicht durch die Strategie des indirekten Vorgehens.»
- Sogenannte Kriegslehren, die immer Elemente der List beinhalten:
  - Greife dort an, wo es der Gegner am wenigsten erwartet.
  - Stimme dein Ziel auf die zur Verfügung stehenden Mittel ab.
  - Verliere das Ziel niemals aus den Augen, auch wenn du deinen Plan den Verhältnissen entsprechend abwandelst.
  - Nutze die Richtung des geringsten Widerstandes aus – solange sie dich dem Endziel näher bringt.
  - Stelle sicher, dass sowohl dein Kriegsplan als auch die einzelnen Dispositionen flexibel sind, dass sie sich den Verhältnissen anpassen lassen.
  - Wirf dich nicht auf einen Gegner, der auf der Hut ist, dessen Stellung so gut ist, dass er deinen Schlag parieren oder ihm ausweichen kann.
  - Nimm keinen Angriff in der gleichen Richtung (oder in der gleichen Form) wieder auf, wenn der erste fehlgeschlagen ist.

Strategeme

Harro von Senger verdanken wir die Übersetzung und Erklärung der 36 Strategeme, die Wikipedia dem chinesischen General Tan Daoji († 436) zuschreibt, die aber viel ältere Quellen haben. So lesen wir in Meister Sun Tzus Kriegskunst 2500 v. Chr: «In einem Krieg den Feind ohne Strategem zu besiegen, ist schwer.» Oder «Wer etwas von Krieg versteht, lenkt den Gegner und lässt sich nicht lenken.»

«Strategem» ist ein Synonym für «List» und sollte nicht mit «Strategie» verwechselt werden, auch wenn im Englischen oft nicht klar differenziert wird. Die 36 chinesischen Strategeme sind derart allgemein gefasst, dass sie sich mühelos für verschiedene Zwecke (militärische, politische, wirtschaftliche, soziale etc.) anwenden lassen, und das nicht nur im China der Ming-Dynastie, sondern jederzeit in allen Kulturkreisen.

Wir beschränken uns hier auf sechs Beispiele.

1. Das Tarnkappenstrategem: Das angestrebte Ziel verschleiern, einen blinden Fleck im Blickfeld des Opfers ausnützen, ihm «Sand in die Augen» streuen.
2. Das Achillesfersenstrategem: Die Schwachstelle des Opfers finden und ausnützen.
3. Das Aasgeierstrategem: Eine Feuersbrunst für einen Raub ausnützen.
4. Das Scheinangriffsstrategem: Im Osten lärmen und im Westen angreifen.
5. Das Judas-Kuss-Strategem: Hinter dem Lächeln den Dolch verbergen.
6. Das Provokationsstrategem: Auf das Gras schlagen, um die Schlange zu verscheuchen.

Die Strategeme lassen sich in fünf Grundkategorien einteilen:

1. Verschleierungsstrategeme: Die Wirklichkeit wird dem Blick entzogen.
2. Vorspiegelungsstrategeme: Wolf im Schafspelz.
3. Enthüllungsstrategeme: Einen Skandal Schritt für Schritt enthüllen.
4. Ausnützungsstrategeme: Schwächen/Lücken der Sicherheit aufspüren und ausnützen.
5. Fluchtstrategeme: Man entzieht sich rechtzeitig einer gefährlichen Situation.

Es ist einleuchtend, dass es gegen jedes Strategem ein Gegenmittel gibt. Das vermeintliche Opfer überlistet den Täter, indem es noch listiger ist. Wie bei den Märchen gezeigt, sind die Listen interaktiv.

Die Wertung der List

Erfahrungen von international tätigen Diplomaten und Wirtschaftsvertretern zeigen, dass in den verschiedenen Kulturen die ethisch moralische Wertung der List unterschiedlich ist. Wenn man ihnen glauben kann, gibt es Kulturen, welche der List, der Geschmeidigkeit des fliessenden Wassers, dem Kunstgriff etc. offener und positiver gegenüberstehen als die westlich-christliche. Das hat verschiedene Gründe, die wir nicht abschliessend zu ergründen wagen. Einer ist wohl die Ambivalenz der christlichen Ethik. Jesus von Nazareth rät: «Seid klug und listig wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben» (Matthäus 10,16). Martin Luther sagt es angewand-

ter: «Es ist auf Erden kein besser List, denn wer seiner Zungen ein Meister ist.»

Für die positive Deutung der List eindeutiger – aber wie alle aus dem Zusammenhang gerissenen Sätze mit der gegebenen Vorsicht zu werten – ist ein Satz aus der 8. Sure im Koran: «Und als diejenigen, die ungläubig sind, gegen dich Ränke schmiedeten, um dich festzusetzen oder zu töten oder zu vertreiben. Sie schmiedeten Ränke, und (auch) Allah schmiedete Ränke. Aber Allah ist der beste Ränkeschmied.» Das könnte etwa so zu deuten sein: Gott führt den Menschen mit seiner überlegenen Macht auf ihm verborgenen Weg zur Wahrheit und erhält ihm in der höchsten Not das Leben. Ränke/List könnte dann als überlegenes Wissen verstanden werden, was wertneutral ist.

Fazit

Wie bereits gesagt, ist eine List Teil der gewaltsamen, aber auch gewaltfreien Auseinandersetzung unter Menschen, und deren Wertung ist kulturbedingt und abhängig von der dahinter stehenden Absicht des Listigen. Ich meine, es sei klar zu unterscheiden zwischen dem «normalen Leben», in dem es nicht um Leben und Tod geht und nicht um die gewaltsame Auseinandersetzung.

Für die friedliche Zeit, die hier nicht zur Diskussion steht, gilt wohl die Devise eher skeptisch und vorsichtig zu sein, als blauäugig und naiv. Das sagt man bereits den Kindern, die auf der Strasse spielen. Eine chinesische Weisheit rät: «Ein die Menschen schädigendes Herz darf man nicht haben! Aber ein sich vor den Menschen in Acht nehmendes Herz ist unverzichtbar.» Es gibt viele Menschen, die das volle Vertrauen verdienen.

In hohen Wirtschaftskreisen oder unter Politikern oder bereits unter Mercedesfahrern, die in Mailand einkaufen gehen, gilt eine höhere Gefahrenstufe. Heinz Christian Strache hätte vor seiner Reise nach Ibiza mit grossem Gewinn in von Senger das Tarnkappen- und Enthüllungsstrategem lesen sollen. Ihm wäre viel Ärger erspart geblieben.

Wolfgang von Goethe formuliert es literarisch sehr schön: «Die Vorsicht stellt der List sich klug entgegen.» Der Jesuit und Essayist Baltasar Gracian y Morales sieht es gleich: «Gegen die List ist die beste Vormauer die Aufmerksamkeit. Gegen feine Schliche eine feine Nase.»

Bilder: VBS

Konsequenz für die heutige elektronische Kriegsführung: Im virtuellen Raum noch listiger sein, als alle andere Listigen auf dieser Welt, d.h. deren Listen erkennen, bevor ein Schaden angerichtet werden kann.

Völlig anders ist die Situation im Krieg, auch im Cyberkrieg. Jetzt ist die Gefahrenstufe maximal erhöht. Vertrauen und List können tödlich sein.

Von Hackern

Bei Hackern, die sich Staats- oder Unternehmensgeheimnisse durch überlegenes Wissen und Können aneignen und ausnützen, scheiden sich die Geister. Werden von ihnen Sicherheitslücken aufgedeckt, die aus Schlampigkeit entstanden sind und die auch im Sinne der öffentlichen Meinung gestopft werden sollten, so ist ein gewisses Verständnis auszumachen. Ihre Listigkeit wird oft sogar bewundert, die Dummheit der Opfer, deren «trübe Augen», gar verspottet wie die Hexe in Hänsel und Gretel. Bei den Konkurrenten und Feinden des Geschädigten macht sich Schadenfreude breit.

Werden Lösegelder zur Herausgabe von gestohlenem Wissen oder für das Lösen der digitalen Blockade verlangt, so fehlt in der Regel das Verständnis. Ebenso fehlt es, wenn das öffentliche Leben gestört ist oder eine objektive Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sichtbar wird. Ebenso in der Grauzone bewegt sich die Frage, ob Hacker gemeingefährliche Subjekte, die bestraft werden müssen, oder clevere Spezialisten sind, die eher für den eigenen Geheim- und Sicherheitsdienst arbeiten sollten, als im Gefängnis zu büssen. Wiederum ist die Absicht hinter ihrem Tun entscheidend. Hinterlist, Arglist und Gewinnsucht sind moralisch schlecht und werden verurteilt und bestraft.

Bedeutung für Jassbach

Auch im Cyberkrieg müssen wir den Wirklichkeits- durch den Möglichkeitssinn ergänzen und die Fähigkeit entwickeln, alles, was ebenso gut sein könnte, zu denken oder gar im Sinne von Divisionär Hans Bachofner (1931–2012) lernen, gar das Undenkbare zu denken.

Unsere in jeder Hinsicht integren Cyber-Spezialisten in Jassbach – andere müssen im Sicherheitsfilter hängen bleiben – dürfen somit nicht nur Computerfreaks sein. Als Benchmark gilt für sie: Im virtuellen Raum noch listiger sein als alle andere Listigen auf dieser Welt, d.h. deren Listen erkennen, bevor ein Schaden angerichtet werden kann, bzw. ihn durch kluge Sicherheitsmassnahmen gar nicht erst möglich machen. Sie haben die 36 Strategeme nicht nur unter dem Kopfkissen, sondern internalisiert. Sie vermögen die Gegenstrategien mit heutigen und in der Zukunft noch zu schaffenden Mitteln umzusetzen. ✚

Literaturauswahl

Von Senger, Harro: Strategeme, Scherz, Bern, 2000; ders. Die Kunst der List, Beck'sche Reihe Nr. 1442, München, 2002; Die List, Edition Suhrkamp 2039, Frankfurt am Main, 2002; Stahel, Albert A.: List? Hinterlist in unserer Zeit, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich 2000; Von Matt, Peter: Die Intrige. Theorie und Praxis der Hinterlist, Hanser, Wien 2006.